Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 15 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2,00 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 72 — 99. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 27. März 1940

England und die Neutralität

Nachdem in Paris Daladier sein Amt als Oberhäuptling der französischen Kriegshetzer an Reynaud abgegeben und dieser sich mit seinen Freunden in London sofort in Verbindung gesetzt hat, um die französische Politik der englischen gleichzuschalten, scheint es, als sei zwischen England und Frankreich eine neue Offensive gegen die Neutralen verabredet worden. Die dauernden militärischen und diplomatischen Fehlschläge der westlichen Kriegsverbrecher und die wachsende Beunruhigung bei ihren Völkern treiben die Drahtzieher in London und Paris immer weiter in die Enge. Chamberlain hat im Unterhaus verschiedentlich schwere Vorwürfe über sich ergehen lassen müssen, weil England nicht nur keine Erfolge zu verzeichnen hat, sondern überall Schläge einstecken muß. Man ist sich nun im Lager der Kriegstreiber darüber klar, daß irgend etwas geschehen muß. Gegen den Westwall anzurennen, hat man wohl als aussichtslos erkannt. Auf militärischem Gebiete Erfolge einzuheimsen, erscheint dem Gegner auch nicht ratsam, nachdem der große Entlastungsvorstoß der englischen Luftwaffe gegen Sylt ein so klägliches Ende gefunden hat. Also versucht man es mit einem neuen Vorstoß gegen die kleinen Mächte, ohne sich Skrupel darüber zu machen, daß man ja den Krieg vom Zaune gebrochen hat unter der Parole „Schutz den kleinen Staaten und Sicherung ihrer Freiheit".

Ja, die Kriegsparolen vom September des Vorjahres sind längst über Bord geworfen worden, nachdem die Kriegstreiberclique an der Themse und an der Seine die Maske abgelegt hat. Jetzt zeigt sich, daß die Westdemokratien an den kleinen Staaten insofern nur Interesse haben, als sie dazu ausersehen sind, die Kastanien für die „Beschützer" aus dem Feuer zu holen. Trotz des Reinfalls im Finnenkonflikt und trotz der schweren Abfuhr bei den skandinavischen Ländern und auf dem Balkan versuchen es die Westmächte scheinbar von neuem, gerade an den Stätten ihrer Niederlagen einen neuen Vorstoß zu unternehmen und die alten Kriegsausweitungspläne doch noch irgendwie in die Wirklichkeit umzusetzen.

Nach den Ereignissen der Ostertage sieht es so aus, als wolle England seine Offensive im Norden und gleichzeitig in Südosteuropa ansetzen. Die norwegische Regierung hat gegen die wiederholten Neutralitätsbrüche englischer Kriegsschiffe und Flugzeuge protestiert, und von deutscher Seite sind eine ganze Reihe unerhörter Versuche der englischen Flotte, unter brutalem Bruch des Völkerrechts friedliche und unbewaffnete deutsche Handelsschiffe in norwegischen Gewässern anzugreifen und aufzubringen, festgestellt worden. — Dänemark bekommt täglich neue Beispiele rücksichtsloser Neutralitätsverletzung durch englische Flieger zu spüren. Noch sind nicht alle Schäden festgestellt, die die „heldenmütigen" Britenflieger durch ihre Bombenabwürfe auf dänischem Boden angerichtet haben, da wird die Ueberfliegung dänischer Küstenstriche durch einen englischen Flieger bekannt, der auf eine harmlose Jagdgesellschaft sein Maschinengewehrsalven angriff.

Das sind Vorzeichen der neuen englischen Attacke auf die Neutralität im Norden, und gleichzeitig wird aus Rumänien ein Beispiel von dem infamen Lügenspiel der Kriegstreiber bekannt. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Hetzpropaganda stets dazu ausersehen ist, die Diplomatie der westlichen Kriegshetzer zu unterstützen. Rumänien war schon immer ihre Zielscheibe, aber diesmal haben die Intriganten in Bukarest eine schwere Schlappe erlitten. Dem schnellen Eingreifen der rumänischen Regierung ist es zu danken, daß zwei sauberen Vertretern der plutokratischen Hetzpresse sofort das Handwerk gelegt worden ist.

Wenn es noch eines Hinweises bedurft hätte, was die Neutralität für London bedeutet, so hat der berüchtigte Hetzjude Augur die letzten Zweifel beseitigt. „Wenn der Krieg über die nächsten zehn Monate hinaus andauert, dann wird die Neutralität, so wie die Lage sich entwickelt, nicht mehr bestehen", hat er erklärt, und er hat in diesem Zusammenhange an Italien eine unmißverständliche Warnung gerichtet und darauf hingewiesen, daß England nicht so ohne weiteres das Mittelmeer den Italienern zuliebe als Kriegsschauplatz ausschließe. Rom ist sich längst über die Lage im Mittelmeer klar, wie es auch das englische Spiel auf dem Balkan durchschaut hat. Man hat auch in Italien erkannt, daß sich alle die englischen Manöver ebenso gut gegen Italien wie gegen Deutschland richten, und man beobachtet wachsamen Auges alles, was in diesen Gebieten italienischer Lebensinteressen vor sich geht.

Ob in Nordeuropa oder in Südosteuropa die Gegner ihre neuen Kriegsschauplätze suchen, sie werden Deutschland und das befreundete Italien bereit finden!

Dankurkunde für die Spender

Jeder, der zur Metallspende des deutschen Volkes beiträgt, erhält eine Dankurkunde mit dem Namenszug Hermann Görings. Inhaber dieser Urkunden werden nach dem Kriege bei Wiedererwerb der abgegebenen Gegenstände bevorzugt behandelt.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

Offensive gegen die Neutralen

Plutokraten suchen neue Kriegsopfer

Die Finnen sind den Plutokraten nicht auf den Leim gekrochen, weil sie so schlau waren, aus dem polnischen Fall die Lehren zu ziehen. Die skandinavischen und Balkanländer wollen auch nicht Kriegsschauplatz zu Ehren des englisch-französischen Kapitalismus werden, weil sie die plutokratischen, gewissenlosen Kriegsausweitungspläne durchschauen. Um so mehr ist die englisch-französische Presse bemüht, ihre Offensive gegen die Neutralen zu verschärfen. Gegen die nordischen Staaten werden Neutralitätsbrüche verübt oder angedroht, in Rumänien macht sich die verbrecherische Hand des britischen Geheimdienstes bei Erdölbränden wieder bemerkbar, Jugoslawien sucht man gegen die Achsenmächte aufzuputschen — man sucht diese Länder zum Kriege gegen Deutschland aufzuputschen, mit Garantielockungen oder erpresserischen Drohungen.

Trotzdem zeigen die Neutralen die kalte Schulter, weil sie nicht das Opfer der plutokratischen Weltunterdrücker werden wollen. Die Londoner Kriegsverbrecher aber suchen hartnäckig neue Kriegsschauplätze, weil sie im Westen nichts ausrichten können. Sie lassen die „silbernen Kugeln" rollen und werden sich vor den eisernen Kugeln davontrollen müssen, wenn ihre kriegsverbrecherischen Pläne auf dem Balkan doch noch einen Erfolg haben sollten. Die Neutralen kennen aber die politische und militärische Ohnmacht der Plutokraten und werden sich wohl hüten, Kanonenfutter für die britischen Lords zu werden.

„Es wird keine Neutralität mehr geben"

Der englisch-jüdische Journalist Augur gibt in seinem Londoner Brief in der belgischen Zeitung „Metropole" mit schamloser Offenheit die Absicht Englands zu, in Zukunft die neutralen Staaten nicht mehr zu respektieren.

Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Wir hoffen, daß niemand mehr darüber zweifelt, welches die wirkliche Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber der Neutralität gewisser Länder in Europa ist. Wenn der Krieg über die nächsten zehn Monate hinaus andauert, dann wird die Neutralität, so wie die Lage sich entwickelt, nicht mehr bestehen."

Der berüchtigte Hetzjude richtet dann auch eine Drohung an die Adresse Italiens und schreibt:

„Auch an Mussolini hat Chamberlain die Warnung gerichtet, sich vor der Auffassung zu hüten, daß England und Frankreich nicht bereit wären, jede Möglichkeit im Mittelmeer und anderswo ins Auge zu fassen."

Paris will keine halben Blockademaßnahmen

Zum Problem der Blockade meint der französische General Duval im Pariser Blatt „Journal", die jetzige Blockade sei keine vollständige. Die Verwirklichung der Blockade könne militärische Operationen notwendig machen: sie werfe auf alle Fälle die Politik gegenüber den Neutralen auf. Die Blockadepolitik und die Politik, die darin bestehe, die Länder zu „schonen", die Deutschland versorgten, stünden im Widerspruch zueinander. Man müsse wählen: denn bei der Errichtung einer Blockade dürfe es keine halben Maßnahmen geben. Wenn die Blockade so große Löcher aufwerfe wie das Gebiet der Sowjetunion oder das Gebiet der Balkanländer, meint der General, wäre es unnütz, von Blockade zu sprechen.

Dänemark befürchtet neue britische Piratenakte

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, vermutet man dort, daß englische U-Boote in Zukunft, ungeachtet der Rechte eines neutralen Staates, innerhalb der dänischen Dreimeilenzone in großem Stil gegen die deutschen Schiffe vorzugehen versuchen wollen, die den Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern aufrechterhalten. Man glaubt, das Anzeichen einer sich ändernden englischen Seekriegstaktik zu erblicken und hält für die Zukunft ein Vorgehen gegen deutsche Handelsschiffe auch dann nicht für ausgeschlossen, wenn diese sich in dänischen, schwedischen oder norwegischen Hoheitsgewässern befinden.

Norwegischer Protest in London

Gegen die britischen Seeräubermethoden

Der norwegische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung Vorstellungen wegen verschiedener Fälle von Verletzung der norwegischen Neutralität erhoben, die sich in den letzten Tagen ereignet haben.

Der Protest Norwegens bezieht sich auf die bereits bekannt gewordenen Belästigungen mehrerer deutscher Schiffe durch britische Kriegsschiffe innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer.

Im Zusammenhang mit dem norwegischen Protest in London veröffentlicht die norwegische Presse die von deutscher Seite verbreiteten Feststellungen über die wiederholte Verletzung der norwegischen Neutralität durch das Vorgehen englischer Zerstörer auf der Jagd nach deutschen Handelsschiffen innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer. Einige Osloer Zeitungen erinnern dabei an eine Anfrage im englischen Unterhaus über angeblich deutsche Verletzungen gegenüber Norwegen, die Chamberlain dahin beantwortete, daß solche Verletzungen nicht stattgefunden hätten. Während also, so stellt die norwegische Presse fest, Deutschland die Neutralität Norwegens strikteſt achtet, könne das von englischer Seite nicht behauptet werden. Die korrekte Haltung Deutschlands wird immer wieder den englischen Piratenakten gegenübergestellt.

Norwegens Protest erfolglos

England will sogar Einmischung verstärken

Nach den bisher vorliegenden inoffiziellen Stellungnahmen britischer Kreise und auf Grund von Aeußerungen der Londoner Zeitungen steht zu erwarten, daß England den norwegischen Protest wegen der Belästigung friedlicher deutscher Handelsschiffe in norwegischen Hoheitsgewässern in keiner Weise zu berücksichtigen gedenkt. Vielmehr geht aus der ersten Reaktion auf die norwegischen Vorstellungen deutlich hervor, daß England gewillt ist, seine brutale Einmischungspolitik in die Angelegenheiten der Neutralen fortzusetzen und noch zu verstärken. Besonders die Stimmen der Blätter wie der „Times" und des „Daily Mail" verraten erneut die Absicht von England, sich zum ungebetenen „Beschützer" der Neutralen aufzuwerfen und alle Einwendungen gegen diese angemaßte Rolle mit Drohungen und kaltschnäuziger Rücksichtslosigkeit zurückzuweisen. — Was ja durchaus zu den bekannten und englischen Methoden paßt.

Piratenmethoden

Deutscher Heringsdampfer angegriffen — Britische Granate schlug auf norwegischem Boden ein

Unter den deutschen Handelsschiffen, die in den letzten Tagen innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer Angriffen britischer Kriegsschiffe ausgesetzt waren, befand sich auch der Heringsdampfer „Butt".

Am Morgen des 22. März hat ein englisches Torpedoboot versucht, diesen Dampfer durch Abgabe eines Warnungsschusses zu stoppen, obwohl er in norwegischen Hoheitsgewässern fuhr. Die bei diesem Warnungsschuß abgefeuerte britische Granate ist, wie jetzt bekannt wird, auf norwegischem Boden eingeschlagen.

*

Dieses Beispiel zeigt erneut, wie wenig die Hoheit anderer Staaten von England geachtet wird. Die Fülle der Neutralitätsverletzungen zeigt zum anderen, daß hier offensichtlich auf eine Weisung, auf einen Befehl gehandelt wird. Die Kapitäne britischer Kriegsschiffe können das Recht nicht verletzen, wenn ihnen nicht von höherem Ort Schutz und, wie im Fall „Cossack", Anerkennung sicher wäre.

Explosionen im Erdölgebiet

Der britische Geheimdienst inszeniert Verbrechen in Rumänien.

Zu gleicher Zeit, wo die Pariser und Londoner Presse einen neuen Hetzfeldzug gegen die Neutralen eingeleitet hat, ist der britische Geheimdienst in Rumänien vorgegangen, um Erdölgebiet Explosionen und Brände zu inszenieren. Auf verschiedenen Sonden rumänischer Erdölquellen brachen Brände aus oder erfolgten Explosionen, die in ihrer Häufung keine Zufallserscheinungen sein können. Der Sachschaden ist erheblich. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der britische Geheimdienst hinter diesen Sabotageakten steht.

Kanada alles andere als kriegsbereit

Anschlag auf den kanadischen Justizminister

In Kanada fanden am Dienstag die Wahlen zum Parlament statt, das auf Befehl des englischen Gouverneurs aufgelöst wurde, weil sich ein großer Teil seiner Mitglieder gegen die Teilnahme am Krieg der Londoner Plutokraten ausgesprochen hatte. Während der Wahlkämpfe kam es öfters zu Zusammenstößen. Wie die Londoner „Times" melden, ereigneten sich in Quebec schwere Ausschreitungen. Als der Justizminister La Point eine Massenversammlung verließ, stürzte sich plötzlich eine große Anzahl erbitterter Gegner auf seinen Wagen, zerschlug die Fenster und versuchte, das Auto umzustürzen. Der Minister hat einen leichten Nervenschock erlitten.

Auch andere Vorfälle lassen klar erkennen, wie stark die Bewegung geworden ist, die Kanada aus dem Krieg heraushalten möchte. So berichtet der „Daily Expreß", der konservative Kandidat in Quebec-Ost habe seine Kandidatur aufgegeben und seine Anhänger ersucht, für den Kandidaten Bouchard zu stimmen. Dieser habe kürzlich öffentlich erklärt, daß Kanada sich vom Empire trennen solle.

Bekümmert stellt ein Teil der Londoner Presse weiter fest, die Labourbewegung in Kanada habe sich während der Wahlkämpfe auf den Standpunkt gestellt, daß der Krieg eine Folge des englischen Imperialismus sei und daß Kanada seinen Beitrag für die Westmächte auf die Entsendung von Material beschränken müsse.

An der Todesküste gesunken

Einer Mitteilung der Kopenhagener Reederei Lauritzen zufolge ist der Dampfer „Britta" (1146 BRT) vor der Nordostküste Schottlands gesunken. Von den 18 Mann der Besatzung werden 13 vermißt, fünf wurden gerettet.

Der holländische Fischdampfer „Protinus" ist, wie aus Ymuiden berichtet wird, auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Acht Mann der Besatzung retteten sich auf ein Floß und wurden von einem englischen Kriegsfahrzeug übernommen. Drei Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Dänemark erhöht Verbrauchssteuern

Schwierige Wirtschaftslage infolge des englischen Krieges

Vor dem Dänischen Reichstag betonte Staatsminister Stauning, daß Dänemark seit Kriegsausbruch große Verluste erlitten habe und vor sehr bedeutenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten stehe. Der Bevölkerung seien bereits bedeutende Lasten durch direkte Steuern auferlegt, die jedoch zur Deckung für die erhöhten Ausgaben nicht ausreichten. Es fehle nämlich noch die Deckung für 200 Millionen Kronen. Da vorläufig eine weitere direkte Besteuerung nicht möglich sei, bleibe nur die Belastung des Verbrauches.

Diese Maßnahme soll Einnahmen von 80 bis 85 Millionen Kronen erzielen. Außerdem sieht der Vorschlag die Einführung einer Einfuhrabgabe von 10 Prozent und einer Umsatzabgabe von 10 Prozent des Kleinhandelsverkaufs vor. Ferner ist die Erhöhung schon vorhandener Verbrauchsabgaben gewollt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF